



Stabsstelle
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Hauptstraße 90
77652 Offenburg
Telefon 0781 82-2333
Telefax 0781 82-7582

Nr. 164/2020

24. März 2020

Coronainformationen

1. Stadt hilft Steuerzahlern

Allen Unternehmen in Offenburg, die aufgrund der Corona-Krise Probleme haben, ihre Steuerzahlungen (z.B. Gewerbesteuer-vorauszahlungen oder Abschlusszahlungen) pünktlich zu bezahlen, stundet die Stadt die Zahlung zunächst für drei Monate zinslos, unbürokratisch und ohne weitere Prüfungen. Danach soll ggf. gemeinsam vereinbart werden, wie es weitergeht.

Dazu wurde ein Antragsvordruck entwickelt, der im Internet unter www.offenburg-corona.de abrufbar ist und **an die Stadt Offenburg, Steuerabteilung z.Hd. Mario Losekamm** zurückgeschickt werden soll, gerne per Mail: mario.losekamm@offenburg.de.

Darüber hinaus verzichtet die Stadt bis auf weiteres auf eine eigene Anpassung der Gewerbesteuervorauszahlungen für das Jahr 2019 aufgrund eines guten Ergebnisses 2018. Weitere Informationen erteilt Mario Losekamm unter 0781 / 82-2260.

Anträge zur Herabsetzung der Gewerbesteuervorauszahlungen für das Jahr 2020 sind an **das Finanzamt** zu richten. Auch darüber wird beim Finanzamt in einem

vereinfachten Verfahren entschieden. Ein entsprechender Antragsvordruck ist unter https://finanzamt-bw.fv-bwl.de/fa_offenburg abrufbar.

Anlage: Antragsformular_Stundungen.pdf

2. Stadt Offenburg setzt Gebühren für Kita, Krippe und Schulkindbetreuung vorerst für April aus

Die Stadt Offenburg möchte alle Familien in diesen schwierigen Zeiten möglichst schnell und unbürokratisch finanziell entlasten. Die Erhebung aller Betreuungsgebühren inklusive Essengelder wird deshalb vorerst einmal für den kompletten April 2020 ausgesetzt. Dies gilt ebenso für Einrichtungen der Katholischen und Evangelischen Kirche. Die weiteren freien Träger entscheiden dies individuell.

Für Familien, die die Notbetreuung in Anspruch nehmen, gilt dies ebenfalls. Damit möchte die Stadt ein klein wenig Danke sagen und anerkennen, wenn beide Elternteile in systemrelevanten Bereichen die Stellung halten, die für das Funktionieren unserer Gesellschaft besonders wichtig sind. Der Vorsitzende des Gesamtelternbeirats der Kitas und Krippen unterstützt diese Vorgehensweise.

Die Stadt Offenburg halte es grundsätzlich für richtig, dass es in Baden-Württemberg eine einheitliche Regelung zur Gebührenerstattung gibt, wie das auch in einigen anderen Bundesländern angestrebt wird. Aktuell ist noch nicht absehbar, ob und wann dies geschehen wird.

Mit der obigen Regelung gibt es nun zuerst einmal eine schnelle und relativ einfache Lösung. Sollte es zu einer landeseinheitlichen Regelung kommen, erfolgt eine entsprechende Abrechnung. Ansonsten wird voraussichtlich in der zweiten Aprilhälfte von der Stadt und ihren Partnern entschieden, wie die weitergehende Handhabung in Offenburg sein soll.

Was müssen Eltern tun?

Familien, die der Stadt oder den Kirchen eine Abbuchungsermächtigung erteilt haben, brauchen nichts zu tun – die Abbuchung Anfang April wird einfach ausgesetzt.

Familien mit Dauerauftrag sollten diesen für den April stornieren. Des Weiteren sollten keine manuellen Überweisungen für den April vorgenommen werden.

3. Das Lesen neu entdecken

Wie es in Offenburgs Partnerstadt Lons-le-Saunier in Zeiten von Corona aussieht

Von wegen Rotwein und Kondome: Die Krisensymptome in Offenburgs ältester Partnerstadt Lons-le-Saunier unterscheiden sich nicht von denen in Offenburg. So schreibt Denis Courdier, Journalist bei der Tageszeitung „Le Progrès“, dass die Menschen auf die Verhängung der landesweiten Ausgangssperre vergangene Woche erst einmal mit Hamsterkäufen reagiert hätten. Und es wurden auch im Jura dieselben Produkte wie bei uns leer gekauft: Nudeln, Reis, Mehl und natürlich Toilettenpapier.

Seit Dienstag, 17. März, gelten in allen französischen Städten und Dörfern Ausgangssperren. „Die Stadt ist wie leer gefegt, alle Geschäfte sind dicht“, schreibt Courdier. Ausnahmen: Lebensmittelgeschäfte und Supermärkte. Geschlossen sind darüber hinaus: die Stadien und Sportanlagen, das Schwimmbad, Kinos und die Mediathek, das Konservatorium (Musikschule), Museum und Theater sowie die Verwaltung. Diese und der Friedhof sind für die Bürger nicht mehr zugänglich. Die städtische Mensa hat zwar ihre

Türen geschlossen, liefert aber Essen an Menschen, die in Isolation leben. Die Lonser/innen müssen ein Papier mit sich führen, wenn sie das Haus verlassen. Dies dürfen sie tun, wenn sie zum Arzt oder in die Apotheke gehen müssen, wenn sie noch arbeiten und eben kein Homeoffice machen, Einkäufe erledigen oder draußen sich sportlich betätigen, was jedoch nur in unmittelbarer Nähe der eigenen Adresse erlaubt ist. Der Wochenmarkt am vergangenen Donnerstag hat stattfinden können. Auflagen: Abstand von den Marktständen und Sicherheitsabstand der Menschen untereinander. Anfangs taten sich die Menschen mit den Einschränkungen schwer, mittlerweile, so Courdier, halten sich die Einwohner an die Auflagen. Der Zugang zu den Alten- und Pflegeheimen ist seit 10. März untersagt. Familienmitglieder können ihre Angehörigen derzeit nicht besuchen. Der Kontakt ist über Internet und per Telefon möglich. Denis Courdier meint: „Ohne Veranstaltungen, Konzerte, Theatervorstellungen plündern wir unsere Filmothek und entdecken das Lesen wieder neu.“ Der Familievater kümmert sich zudem auch darum, dass seine Kinder die Hausaufgaben machen. Françoise Meynier, Präsidentin des Lonser „Comité de jumelage“ und Trägerin der Offenburger Bürgermedaille, schreibt: „Es ist hart, nicht mehr in die Stadt zum Einkaufen gehen, im Park nicht mehr spazieren gehen zu können, keine Freunde zu treffen oder zu erleben, dass die Kurse der VHS ausfallen.“ Es sei jedoch schlimmer, wenn man zum Beispiel als Lehrer Aufgaben zusammenstellen und sie den Schülern schicken müsse oder wenn man als Eltern darauf achten müsse, dass die Kinder bei ihren Schulaufgaben am Ball bleiben, und wenn man sie darüber hinaus, gerade bei jüngeren Kindern, beschäftigen müsse. Allen Offenburgern, insbesondere den Mitstreitern bei der Städtepartnerschaft in der „Brücke“ wünscht die ehemalige Deutsch-Lehrerin ein „Bleibt alle gesund!“.

Fotos: Denis Courdier